

1. Familienrecht

- Das auf **Verneinung der gesteigerten Unterhaltspflicht** gegenüber minderjährigen Kindern (§ 1603 Abs. 2 S. 1 BGB) zielende Begehren hat für die Bewilligung von **Prozesskostenhilfe** hinreichende Aussicht auf Erfolg i.S.v. § 114 ZPO, soweit eine Haftung des anderen Elternteils auf Barunterhalt nach § 1603 Abs. 2 S. 3 Hs. 1 BGB in Betracht kommt (OLG Karlsruhe FamRZ 2003, 1676).
- Bei krankheitsbedingten (hier: Aufmerksamkeitsdefizit-syndrom mit Hyperaktivität) schlechten schulischen Leistungen eines Kindes ist zum Einsatz von computergestützten Lernprogrammen – unterhaltsrechtlich – nicht die Anschaffung eines dem neuesten Stand der Technik entsprechenden **Computers** (hier: zum Preis von 2.099,60 DM im November 1999) erforderlich, wenn zu diesem Zweck der Erwerb eines gebrauchten Gerätes (hier: zum Preis von bis zu 1.000 DM) ausgereicht hätte. Diese Kosten können in Ermangelung eines „unregelmäßigen“ Bedarfs nicht als **Sonderbedarf** (§ 1613 Abs. 2 Nr. 1 BGB) geltend gemacht werden, wenn – wie im Streitfall – die krankheitsbedingten schlechten schulischen Leistungen des Kindes beim Kauf seit zwei Jahren bekannt gewesen sind und aus dem für das Kind gezahlten Unterhalt monatlich Rücklagen zur Finanzierung des Kaufpreises hätten gebildet werden können (OLG Hamm, Urt. v. 1.8.2003 – 11 UF 243/02). Die Entscheidung ist von *Viefhues* in ZFE 2004, 25 besprochen worden.
- Umfangreiche Rechtsprechung hat *Stollenwerk* in einem „**ABC zum Ausbildungsunterhalt von Studenten** – Einheitliche Erst- und Zweitausbildung“ in FamRB 2003, 378 ff. zusammengestellt und in einer Übersicht aufgelistet.
- Leistungen, die ein Unterhaltsberechtigter nach dem am 1.1.2003 in Kraft getretenen **Grundsicherungsgesetz** (GSiG) in Anspruch nimmt, sind beim **Verwandtenunterhalt** (hier: Elternunterhalt) als bedarfsdeckend zu berücksichtigen (OLG Oldenburg FamRZ 2004, 295, unter Hinweis auf Ziff. 2.9 der Unterhaltsrechtlichen Leitlinien des OLG Oldenburg – Stand: 1.7.2003 –).
- Einem **Strahlflugzeugführer mit vorgezogener Altersgrenze** obliegt es – bei voller Erwerbsfähigkeit – unterhaltsrechtlich (hier: Bestimmung des Unhaltsbedarfs bei Anspruch der Ehefrau auf nachehelichen Aufstockungsunterhalt; §§ 1573 Abs. 2, 1578 Abs. 1 S. 1 BGB), nach seiner Pensionierung im Alter von 41 Jahren durch eine berufliche Tätigkeit das Niveau seines bisherigen Erwerbseinkommens zu halten; wenn er sich bereits in diesem Alter mit seinen niedrigeren Versorgungsbezügen begnügte, würde er seine Erwerbsobliegenheit verletzen. Dabei kommt es nicht entscheidend darauf an, ob die entsprechende Absenkung des Einkommens des Unterhaltspflichtigen – wie im Fall – bereits im Zeitpunkt der Rechtskraft der Scheidung oder erst später erfolgt ist (BGH FamRZ 2004, 254 – Fortführung von BGH FF 2003, 61 = FamRZ 2003, 590).
- **Unterhalt der „nichtehelichen“ Mutter:**
 - Wenn die **Vaterschaft** eines nichtehelichen Kindes **nicht anerkannt oder gerichtlich festgestellt** ist, liegen die Voraussetzungen für eine Ersatzhaftung i.S.v. § 1607 Abs. 2 S. 1 BGB vor. Dies hat zur Folge, dass die Eltern der Kindesmutter – im Verhältnis zum vorrangig haftenden Kindesvater nachrangig Verpflichtete (vgl. § 1615I Abs. 3 S. 2 BGB) – der Mutter zur Leistung von Unterhalt verpflichtet sind (OLG Brandenburg NJW-RR 2003, 1515 zu § 1615I Abs. 1 S. 1 BGB).
 - **Betreuungsunterhalt** (§ 1615I Abs. 2 S. 2 und S. 3 BGB) für die **Vergangenheit** kann nach Anerkennung oder Feststellung der Vaterschaft gem. §§ 1615I Abs. 3 S. 4,

1613 Abs. 2 S. 1 Nr. 1 Hs. 2 BGB auch ohne Verzug des Vaters (vgl. §§ 1615I Abs. 3 S. 1, 1613 Abs. 1 S. 1 BGB) für ein Jahr seit der Entstehung des Anspruchs geltend gemacht werden (OLG Schleswig, Urt. v. 3.9.2003 – 12 UF 11/03 –, unter Hinweis auf die Gesetzesmaterialien – mitgeteilt von Rechtsanwältin *Katja Müller-Bitow*, Emmendingen, und veröffentlicht in NJW 2003, 3715 und FPR 2004, 106; Palandt/*Diederichsen*, BGB, 63. Aufl., § 1615I BGB Rn 18).

- Zu der – im Fall wegen Unzumutbarkeit verneinten – Frage, ob die Mutter eines nichtehelichen Kindes, die den Vater auf Zahlung von Betreuungsunterhalt in Anspruch nimmt, gehalten ist, ihren Unterhaltsbedarf durch **Verwertung des Stammes ihres Vermögens** zu decken: KG FPR 2003, 671.

• Zum **Selbstbehalt:**

- Auch beim **Trennungsunterhalt** ist – sofern der unterhaltsberechtigte Ehegatte keine minderjährigen Kinder betreut – dem Verpflichteten analog § 1581 BGB der billige Selbstbehalt zu belassen, der mit dem Mittelwert zwischen dem angemessenen und dem notwendigen Selbstbehalt eines Erwerbstätigen bemessen werden kann (OLG Koblenz NJW 2003, 1816 = OLGReport Koblenz 2003, 190 im Anschluss an BVerfG – 3. Kammer des 1. Senats – FamRZ 2002, 1397 (vgl. auch FF 2002, 145); *Büttner/Niepmann*, NJW 2003, 2492, 2494).

- Das OLG Nürnberg (NJW 2003, 3138 = FamRZ 2004, 300) hat im Mangelfall die durch das Zusammenwirtschaften mit einem **Partner in einer Haushaltsgemeinschaft** bedingte Kostenersparnis des Unterhaltsschuldners auf 25 % geschätzt und den notwendigen Selbstbehalt von 840 EUR auf 630 EUR herabgesetzt. Zur Entscheidung s. auch *Brielmaier*, FamRB 2004, 2.

Zur Minderung des Selbsthalts eines **verheirateten Unterhaltsschuldners**, dessen Ehegatte ebenfalls erwerbstätig war, wegen Berücksichtigung der infolge gemeinsamer Haushaltsführung eintretenden Ersparnis durch den BGH vgl. BGH FamRZ 2004, 24 (Kürzung des – im Fall angemessenen – Selbsthalts von 1.645 DM – unter Berücksichtigung der Verhältnisse im Beitrittsgebiet – um 365 DM).

• Zur **Abänderungsklage:**

- Nach Volljährigkeit des Kindes ist für die Zulässigkeit einer Abänderungsklage **des verpflichteten Elternteils gegen einen Titel über Kindesunterhalt aus der Zeit der Minderjährigkeit** des Kindes – im Hinblick auf die (anteilige) Barunterhaltspflicht nunmehr beider Elternteile (§ 1606 Abs. 3 S. 1 BGB) – der Vortrag ausreichend, dass Volljährigkeit des Kindes eingetreten ist (OLG Brandenburg NJW-RR 2003, 1448 = NJW 2003, 3572 [LSe]).

Im Rahmen der Abänderungsklage des Titelschuldners muss das beklagte volljährige Kind darlegen und beweisen, dass und – gegebenenfalls – in welcher Höhe der titulierte Unterhaltsanspruch fortbesteht und welche Haftungsquote auf den jeweiligen Elternteil entfällt (OLG Brandenburg a.a.O.; überwiegende Meinung, vgl. *Miesen*, in: Schnitzler, MAH Familienrecht, § 8 Rn 228 m.w.N.).

- Auch bei einer Abänderungsklage (§ 323 ZPO) auf Herabsetzung oder Aufhebung des Unterhalts muss der Unterhaltsschuldner die Klage grundsätzlich gegen denjenigen erheben, der den Titel erwirkt hat. Ist der titulierte Unterhaltsanspruch im Klagezeitraum teilweise auf einen öffentlichen Leistungsträger übergegangen, muss die Klage jedoch **zugleich gegen den öffentlichen Leistungsträger** erhoben werden (OLG Brandenburg NJW-RR 2003, 1448 = NJW 2003, 3572 [LSe]).

- Die Zulässigkeit der sofortigen Beschwerde gegen Entscheidungen über die **einstweilige Einstellung der Zwangsvollstreckung** nach § 769 ZPO kann nicht damit begründet werden, dass die Entscheidung auf einer unzutreffenden Be-

urteilung der Erfolgsaussicht der Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung beruht, da es anderenfalls zu einer stets ausgeschlossenen – mittelbar vorgreiflichen – sachlichen Beurteilung der Hauptsache durch das Beschwerdegericht kommen würde (OLG Karlsruhe FamRZ 2003, 1676).

● Nach OLG Stuttgart (NJW-RR 2003, 795 = FPR 2003, 377 = OLGReport Stuttgart 2003, 467) ist die **Abtrennung** der Folgesache: Elterliche Sorge von der Scheidungssache **nach § 623 Abs. 2 S. 2 ZPO** (mit Abtrennung der Folgesache: Ehegattenunterhalt gem. § 623 Abs. 2 S. 3 ZPO) bei entsprechendem Antrag grundsätzlich zwingend; der Rechtsgedanke des Verbundprinzips könne sich angesichts des klaren Wortlauts des Gesetzes nicht durchsetzen. – A.A.: OLG Köln FF 2002, 216 = FamRZ 2002, 1570 mit Darstellung des Streitstandes.

Zur Entscheidung des OLG Stuttgart s. auch *Neumann*, FamRB 2004, 11.

● **Versorgungsausgleich:**

●● Nachdem die Absenkung des Höchstruhegehaltssatzes nach § 14 Abs. 1 S. 1 BeamtVG i.d.F. des Art. 1 Nr. 11 des Versorgungsänderungsgesetzes 2001 zum 1.1.2003 in Kraft getreten ist (vgl. dazu ausführlich BGH FamRZ 2004, 256 – als *Verfahrensfortgang* zu OLG Celle FamRZ 2002, 823, vgl. FF 2002, 181), ist ab diesem Zeitpunkt bei der Bewertung von **Beamtenversorgungen** zum Zwecke des Versorgungsausgleichs der (verminderte) **Höchstruhegehaltssatz von 71,75 %** maßgeblich (BGH FamRZ 2004, 256 und 259). Wenn der Versorgungsfall während der Übergangsphase nach § 69e BeamtVG eintritt – deren Dauer von der achten auf den 31.12.2002 folgenden allgemeinen Anpassung der Versorgungsbezüge abhängt, und die nach derzeitiger, aber ungesicherter Annahme voraussichtlich im Jahre 2010 enden soll –, unterfällt der degressive Abschmelzungsteil der Versorgung nicht dem öffentlich-rechtlichen Versorgungsausgleich (BGH FamRZ 2004, 259).

Gegen das Versorgungsänderungsgesetz 2001 ist Verfassungsbeschwerde eingelegt worden, die beim BVerfG unter dem Az.: 2 BvR 1387/02 anhängig ist. Nach Auffassung des BGH (FamRZ 2004, 256) kann von einer Verfassungswidrigkeit dieses Gesetzes – soweit es den Höchstruhegehaltssatz betrifft – im Hinblick auf BVerfG DVBl. 2003, 1148 nicht ausgegangen werden.

●● Der Umstand, dass ein **Ehegatte während der Ehe** auf einem Abendgymnasium sein **Abitur nachholt, um anschließend zu studieren** und deswegen seine Erwerbstätigkeit aufgibt, kann – bei Scheitern der Ehe unmittelbar nach Abschluss der Schulausbildung – dazu führen, dass eine – uneingeschränkte – Durchführung des Versorgungsausgleichs jedenfalls dann grob unbillig ist (§ 1587c Nr. 1 BGB), wenn zu den fehlenden ehebedingten Nachteilen als besonderer Umstand hinzukommt, dass der ausgleichspflichtige Ehegatte während der Schulausbildung des anderen Ehegatten durch seine volle Erwerbstätigkeit einen überobligationsmäßigen Beitrag zum Familienunterhalt geleistet und gerade dadurch dem anderen Ehegatten den Abschluss einer qualifizierten Ausbildung ermöglicht und finanziert hat. Dass die Nachholung des Abiturs der ursprünglich gemeinsamen Lebensplanung der Eheleute entsprechen hat, ist wegen des Scheiterns der Ehe unerheblich.

Um der groben Unbilligkeit Rechnung zu tragen, ist es – beim Fehlen weiterer Umstände – ausreichend, den auf die Schul- und Hochschulausbildung entfallenden Zeitraum aus der gesetzlichen Ehezeit (§ 1587 Abs. 2 BGB) auszuschließen (OLG Köln, Beschl. v. 7.7.2003 – 4 UF 264/02 –, auch zur *Berechnungsmethode* – mitgeteilt von Richter am OLG *Blank*, Köln, und Rechtsanwalt *Jürgen Fuchs*, Köln, und veröffentlicht in OLGReport Köln 2003, 324).

Zur *Berechnungsmethode* s. ferner BGH FamRZ 2004, 256 (betr. Vereinbarung der Eheleute, dass die in einem bestimmten Teil der gesetzlichen Ehezeit erworbenen Anwart-

schaften nicht in den Versorgungsausgleich einbezogen werden sollen).

●● Nach Auffassung des OLG Schleswig (FamRZ 2003, 1931 und – n.r.k. – SchlHA 2004, 23), des OLG Zweibrücken (Beschl. v. 9.10.2003 – 5 UF 28/03 – zit. bei *Goering*, FamRB 2004, 7), des AG Meldorf (FamRZ 2003, 1756 [LS]) und des AG Tempelhof-Kreuzberg (FamRZ 2003, 1932) ist bei einer – unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklung der gesetzlichen Rentenversicherung und der Beamtenversorgung – in die Zukunft gerichteten Betrachtung eine **Betriebsrente** (z.B. aus der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes; vgl. dazu *Borth*, FamRZ 2003, 889, 893) **im Leistungsstadium** – bereits – bei einer künftigen jährlichen Steigerung dieser Rente um 1 % als **voll dynamisch** zu bewerten. Die Frage ist umstritten – ablehnend: OLG Nürnberg FamRZ 2003, 314; OLG Jena FamRZ 2003, 1929; OLG Karlsruhe, Beschl. v. 14.12.2002 – 2 UF 176/00 –, juris Rechtsprechung KORE438702003; OLG Celle, Beschl. v. 19.9.2003 – 10 UF 128/02 – mitgeteilt von Vors. Richter am OLG *Hartmut Wick*, Celle, und veröffentlicht in juris Rechtsprechung KORE419802003.

Gegen OLG Schleswig SchlHA 2004, 23 ist die zugelassene **Rechtsbeschwerde** eingelegt worden; das Az. des BGH lautet: XII ZB 276/03.

● Zum (bejahten) Anspruch des Vaters gem. § 1686 S. 1 BGB gegen die sorgeberechtigte Mutter auf **Auskunft über die schulische Entwicklung** des (hier: 15-jährigen) Kindes, das einen Kontakt mit dem Vater verweigert, durch Vorlage von **Zeugniskopien**: OLG Hamm FamRZ 2003, 1583.

2. Erbrecht

● Nach Auffassung des KG (KGReport Berlin 2003, 303) sind **wechselbezügliche Verfügungen** in einem von Eheleuten errichteten gemeinschaftlichen Testament **nach Scheidung** der Ehe, sofern sie nach § 2268 Abs. 2 BGB fortgelten, ohne weiteres auch durch eine einseitige Verfügung von Todes wegen aufhebbar. Das KG weicht damit von der bisherigen obergerichtlichen Rechtsprechung ab, nach der in den Fällen des § 2268 Abs. 2 BGB wechselbezügliche Verfügungen (weiterhin) nur nach den für den Rücktritt von einem Erbvertrag geltenden Vorschriften (§§ 2271 Abs. 1 S. 1, 2296 BGB: Widerruf in notariell beurkundeter Form gegenüber dem geschiedenen Ehegatten) aufgehoben werden können. Gegen das Ur. des KG ist die zugelassene **Revision** eingelegt worden; das Az. des BGH lautet: IV ZR 187/03.

In einer Besprechung des Ur. (FamRB 2004, 16) empfiehlt *Rohlfing*, bis zu einer Entscheidung des BGH den Mandanten im Sinne der bisherigen Rechtsprechung zu beraten.

Dieter Miesen, Richter am Amtsgericht a.D.

Bücher zum Familien- und Erbrecht

Festschrift für Frau Rechtsanwältin Dr. Ingrid Groß, 2004, 261 Seiten, 18,50 EUR, Deutscher Anwaltverlag

Herzog, Die Pflichtteilsentziehung – ein vernachlässigtes Institut, Schriften zum deutschen, europäischen und vergleichenden Zivil-, Handels- und Prozessrecht, Bd. 211, Dissertation Bielefeld (Giesecking) 2003

Hofer/Schwab/Henrich (Hrsg.), Scheidung und naheheglicher Unterhalt im europäischen Vergleich, Beiträge zum europäischen Familienrecht, Band 8, 2003, 432 Seiten, 98 EUR, Verlag Giesecking

Gottwald (Hrsg.), Münchener Prozessformularbuch, Bd. 3: Familienrecht, 2. Aufl. 2004, 1.122 Seiten, mit CD-ROM, 118 EUR, Verlag C.H. Beck